Für Feierstunden

Der spannende Courier-Roman

Geheimnisvolle Schatten

Kriminal-Roman von A. Wilken

Erstes Kapitel.

Am sechsten November, nachmittags vier Uhr, stand ein Herr im Kriminalkommissariat zu Altona und machte dem Kriminalkommissar Kärtner eine besondere Anzeige.

„Ich habe," so berichtete er, „vor drei Tagen, also am Dienstag nachmittag, eine mir bekannte Dame auf den Bahnhof gebracht, die den Schnellzug vier Uhr dreiundzwanzig Minuten benutzen wollte, um über Berlin nach Dresden zu gelangen, woselbst sie eine Erbschaft von 90,000 Mark erheben sollte, die ihr ein Großonkel testamentarisch vermacht. Da das Reisen um diese Jahreszeit nicht gerade angenehm sie auch in Dresden gänzlich unbekannt ist, so hatte meine Freundin beschlossen, so schnell wie möglich zurückzukehren. Ein Telegramm sollte den Tag ihrer Rückkehr melden und sie bat mich, sie alsdann wieder vom Bahnhof abzuholen. So war es zwischen uns verabredet. Ich wohne der Dame gegenüber und als ich in der Dienstag nacht, so um drei herum, nach Hause komme —"

„Also in der Nacht nach der Abreise der Dame," unterbrach der Kriminalkommissar.

„Ganz recht in der Nacht nach der Abreise, und ich noch einmal zu dem Hause vis-a-vis hinüberblickte, wundere ich mich, daß ich mehrere Fenster in der Wohnung meiner Freundin erleuchtet sehe. Hinter dem leichten Gewebe der Rouleaux gleiten zwei Schatten auf und nieder, der Schatten eines Mannes und der einer Frau. Und zwar glaubte ich mit Bestimmtheit den letzten Schatten als zu der Person meiner Freundin gehörig zu erkennen."

„Schatten sind trügerisch," sagte der Kriminalkommissar.

„Das wohl," erwiderte der Herr ruhig. „Und ich muß mich auch wohl geirrt haben, denn Frau von Tönnies, so heißt die Dame, mußte ja um diese Zeit längst Berlin wieder verlassen haben. Demnach wäre, wie ich mir überlegte, eine Möglichkeit vorhanden gewesen: Frau von Tönnies wäre umgekehrt. Und dieses konnte tatsächlich stimmen, wenn sie in Wittenberge, wo sie sechs Uhr einundfünfzig Minuten angekommen, den Zug verlassen und mit dem Schnellzug sieben Uhr zurückgefahren wäre.

Aber wozu das? fragte ich mich. „Sie konnte etwas vergessen haben," bemerkte der Kriminalkommissar. „Etwa ihre Legitimationspapiere, da sie an dem Orte, wo sie die Erbschaft erheben sollte, gänzlich unbekannt."

„Nun ja, also die Möglichkeit war vorhanden, stimmte der Herr bei, „obgleich Frau von Tönnies mir alsdann sicher Bescheid geschickt haben würde, um ihr bei der abermaligen Abreise wiederum behilflich zu sein. Und nebenbei mußte sie den Termin auf dem Amtsgericht versäumen, da die gerichtliche Verhandlung am Mittwoch um elf Uhr anberaumt war. Doch wie es auch immer sei, so fand ich dennoch keine Erklärung für den männlichen Schatten. Frau von Tönnies lebte sehr zurückgezogen, ich glaube, sie empfing außer mir keine Herrenbesuche allein. Was also konnte sie veranlassen mit einem Herrn so spät in der Nacht in ihre Wohnung zurückzukehren?

Ich blickte lange hinüber. Die beiden Schatten bewegten sich viel hin und her. Einmal erhob der männliche Schatten die Hand, wie drohend zur Faust geballt. Die Dame drohte mit dem Finger und sprach scheinbar heftig auf den Mann ein."

„Nun und was geschah weiter?" fragte der Kriminalkommissar.

„Es war fast vier Uhr als das Licht erlosch," fuhr der Herr fort. „Ich war sehr aufgeregt, allein schließlich suchte ich doch mein Lager auf und schlief ein. Um sechs Uhr erwachte ich. Mir kam die Begebenheit der Nacht sofort wieder zum Bewußtsein. Ich erhob mich und mein erstes war, nach dem Hause drüben Ausschau zu halten. Doch lag dasselbe friedlich da. Die Vorhänge allerdings waren heruntergezogen, wie am Abend, trotzdem Frau von Tönnies bei ihrer Abreise sie nicht heruntergelassen hatte. Dieses ging mir durch den Kopf, so daß ich keine Ruhe mehr fand, und trotz der frühen Stunde kleidete ich mich an, noch über die Ereignisse der Nacht nachgrübelnd. Dann als ich beim Kaffee saß, nahm ich das Kursbuch zur Hand, um die Züge zu studieren. Es konnte immerhin sein, Frau von Tönnies habe etwas vergessen und sei deshalb wieder umgekehrt, jetzt aber möglicherweise schon wieder auf der Reise obgleich ich alsdann noch immer keinen Anhaltepunkt über die Gegenwart des Herrn hatte.

Es war mittlerweile sieben geworden. Aber trotzdem es noch sehr dämmerig war, hatte ich doch kein Licht mehr, weil ich das Haus drüben nicht aus den Augen verlieren wollte. Wie ich nun so meine Blicke wieder hinüberschweifen lasse, sind die Rouleaux aufgezogen. Es konnten keine zehn Minuten her sein, als ich sie noch vor den Fenstern gesehen. Ich reiße meinen Hut vom Nagel, eins, zwei, drei, in die Stiefel hinein und eile so schnell sich das machen ließ über die Straße nach der Wohnung der Frau Tönnies. Ich ziehe die Glocke, nichts rührt sich. Ich ziehe mehrere Male hintereinander —ohne Erfolg. Zuletzt läutete ich Sturm — alles bleibt wie ausgestorben. Ich kehre also kopfschüttelnd in meine Wohnung zurück, nehme abermals das Kursbuch und studiere die abgegangenen Züge. Dann mache ich mich zum Ausgehen fertig, ohne das Haus drüben aus den Augen zu lassen und begebe mich zur betreffenden Zeit nach dem Klostertor-Bahnhof, von wo Frau von Tönnies den Tag vorher abgereist war. Allein ich wartete vergebens. Frau von Tönnies ist nicht unter den Abfahrenden. Ich stieg an dem Tage noch wiederholt die drei Treppen zu der Wohnung meiner Freundin empor; aber es blieb still, niemand öffnete auf mein wiederholtes Läuten. So sehr ich mir auch den Kopf zerbreche, ich kann die Lösung dieses rätselhaften Ereignisses nicht finden.

„Da glaubte ich am Mittwoch Abend allem Zweifel ein Ende gemacht zu sehen — ich erhielt ein Telegramm, das mir die Ankunft Frau von Tönnies' mit dem Abendzuge am Donnerstag um elf Uhr zwei Minuten ankündigte. Ich ging also in größter Spannung gestern abend nach dem Bahnhof. Dort traf ich Frau Larsen, die Aufwartefrau, die gleich mir telegraphisch auf den Bahnhof bestellt worden war."

„An Frau Larsen hatte ich noch garnicht gedacht; und während wir wartend auf dem Perron auf und ab gingen, teile ich ihr meine Beobachtungen von der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch mit. Sie schüttelte aber lächelnd mit dem Kopf und meint mit Bestimmtheit: Da müssen sich der Herr wohl geirrt haben. Am Ende ein Gläschen zu viel gehabt?" setzte sie in wohlberechnetem Glauben hinzu. Allein ich versichere Sie, Herr Kriminalkommissar, ich war total nüchtern.

„Der Zug kommt, Frau von Tönnies jedoch nicht. Frau Larsen und ich sehen uns ratlos an. Vor meinen Augen stehen die beiden Schatten plötzlich wieder so lebhaft wie in der Dienstagnacht. Frau Larsen aber sagt seelenruhig: „Jedenfalls den Zug verpaßt."

„Gut wir gingen nach Hause, nachdem wir uns verabredet, falls kein telegraphischer Widerruf kommt, uns am nächsten Morgen wieder auf dem Bahnhof einzustellen. Aber ich war gewiß, ich würde Nachricht erhalten, ob Frau von Tönnies ihren Plan geändert, oder ob sie wirklich den Zug verpaßt hatte. Da kein Telegramm kam, trafen die Aufwartefrau und ich uns also heute morgen wieder auf dem Bahnhof. Unser Weg war wiederum vergebens gewesen. Von Frau von Tönnies keine Spur."

„Und nun hielten Sie's für Ihre Pflicht, die Polizei zu benachrichtigen?" fragte der Kriminalkommissar.

„Ja, ich hielt es für das Richtigste."

Der Kriminalkommissar grübelte ein Weilchen nach.

„'s ist ein eigenartiger Fall," sagte er dann wie unschlüssig. „Ich werde Ihre Anzeige zu Protokoll nehmen, doch halte ich es nicht für ratsam, jetzt schon polizeiliche Schritte zu tun. Die Dame ist Herrin ihres Tuns und es wäre ihr gewiß höchst unliebsam, wenn sie bei ihrer Rückkehr die Polizei wegen ihrer alarmiert vorfände, ja, gar eine Untersuchung in ihrer Wohnung eingeleitet zu sehen."

„Die Sache ist doch aber äußerst verdächtig," bemerkte der Herr.

„Verdächtig insofern, als die Schatten eine Geheimnisvolle Rolle spielen. Für ein polizeiliches Eingreifen sehe ich bisher doch keinen Grund. Erlauben Sie mir vorerst einige Fragen."

„Bitte."

„In welchem Verhältnis stehen Sie zu der Dame, das ein so reges Interesse in sich schließt?"

„Ich verkehre bei Frau von Tönnies als Freund."

„Was ist Ihr Beruf?"

„Ich bin Musiklehrer und zwar stammt eben von der Musik die Freundschaft zwischen Frau von Tönnies und mir her; die Dame ist sehr musikalisch."

„Wie lange kennen Sie die Dame?"

„Nahezu zwei Jahre."

„Und wohnen während dieser ganzen Zeit ihr gegenüber?"

„Mein Herr Kommisser, das klingt ja fast wie ein Verhör," sagte der Musiklehrer lächelnd. „Bin ich verpflichtet über diese Dinge auszusagen?"

„Dazu sind Sie allerdings verpflichtet," beantwortete der Kriminalkommissar diese Frage. „Denn Sie stehen hier in einer behördlichen Untersuchung als Zeuge."

„Gut, also fragen Sie," willigte der Herr ein. „Ich stehe selbstverständlich mit meiner Aussage zur Verfügung. Nur sollte es mir leid tun, wenn das Verhältnis, welches zwischen mir und Frau von Tönnies besteht, zu irgend welchen Mißdeutungen führen könnte. Unsere Beziehungen, ich betone das nochmals, waren rein freundschaftliche."

„Ich glaube Ihnen selbstverständlich," entgegnete der Kriminalkommissar höflich, während ein scharfer Blick zu dem Musiklehrer hinübergliitt. „Wie ist Ihr Name?"

„Guttenhaus. Erich Guttenhaus."

„Ihr Alter?"

„Ich bin zweiunddreißig Jahre."

„Wie alt mag Frau von Tönnies sein?"

„Sie ist fünfundvierzig."

„Wo befindet sich Ihre Wohnung?"

„In der F . . . straße Nummer 35; Frau von Tönnies' Nummer 46."

„Sie sagten die Dame lebte sehr zurückgezogen? Hatte Sie keine Verwandte am Orte?"

„So viel als ich weiß, nein. Doch sprach Frau von Tönnies nie über ihre Familienangelegenheiten."

„Welcher Art waren ihre Bekannten?"

„Ich traf selten mit denen zusammen. Große Geselligkeiten pflegte Frau von Tönnies nicht zu geben. Einmal sah ich einen Herrn, namens Treder, der aber wohl nur geschäftlich dort verkehrte."

„Und von weiteren Bekannten sahen Sie niemanden?"

„Nur eine Dame, die Frau von Tönnies häufig besuchte."

„Wie heißt diese Dame?"

„Fräulein Pohl."

„Wie alt ungefähr? Stand sie mit Frau von Tönnies in gleichem Alter?"

„Mir erschien sie jünger, obgleich auch Frau von Tönnies sehr wohl konserviert ist. Ich schätze sie auf dreißig und einige Jahre."

„Wissen Sie die Adresse dieses Fräulein Pohl?"

„Nein," sagte Guttenhaus nach einigem Zögern. „Allein Frau Larsen, die Aufwartefrau, dürfte in dieser Beziehung weit besser orientiert sein als ich."

„Ich werde mir die Frau zum Verhör vorladen. Wie ist deren Adresse?" fragte der Kriminalkommissar.

Der Musiklehrer nannte dieselbe.

„Könnten noch andere Leute von den Schatten in der Nacht Notiz genommen haben?"

„Das wäre ja sehr wohl möglich, obgleich schwerlich jemand sich etwas dabei gedacht haben könnte. Es mußte doch niemand auf der Nachbarschaft von der Reise der Dame, und wenn man's wußte, hat doch sicherlich niemand besonderes Interesse daran gehabt."

„Möchten Sie mir die Wohnung der Frau von Tönnies beschreiben?"

„Es ist ein vierstöckiges Etagenhaus. Im unteren Stock befindet sich ein Papierladen; im zweiten hat ein Rechtsanwalt seine Bureaus. Dann kommt mir eine unbekannte Familie, ich glaube eine Beamtenfamilie und im oberen Stock wohnt Frau von Tönnies."

„So glauben Sie nicht, daß im Hause etwas bemerkt worden sein kann von dem Treiben in der von Ihnen genannten Nacht?"

„Das glaube ich nicht. Wer achtet denn in einem größeren Etagenhaus auf das Tun des anderen."

„Wer ist der Hauswirt?"

„Herr Roderich, der Ladeninhaber."

„Gut, ich danke Ihnen, Herr Guttenhaus. Sollte irgend etwas Außergewöhnliches passieren, benachrichtigen Sie mich sofort."

„Ich werde nicht verfehlen," sagte der Musiklehrer und ging.

Die Anzeige hatte er erstattet; man hatte ihn indeß ziemlich kühl aufgenommen.

Schließlich — nun ja — von dem Standpunkt der Polizei aus mochte die Sache ja auch belanglos sein. Einstweilen. Eigentlich aber, so dachte Guttenhaus, sollte die Polizei sich derartigen Anzeigen gegenüber nicht so reserviert verhalten. Lag ein Verbrechen vor, so war jede Stunde kostbar. Nach seiner mutmaßlichen Meinung.

Doch so kühl wie Erich Guttenhaus dachte, hatte der Kriminalkommissar Kärtner diesen unklaren Fall gerade nicht aufgefaßt. Allein es war nicht seine Art und Weise von einer Sache viel aufhebens zu machen, zumal von einer, die noch ganz im Dunkeln lag und auch jeden Augenblick ihren vollkommen berechtigten Abschluß finden konnte.

Indes der geheimnisvolle Apparat der Sicherheitspolizei arbeitet sicher und geräuschlos.

Der Kriminalkommissar gab seine Instruktionen sofort nach dem Fortgang des Musiklehrers. Es wurden Erkundigungen nach allen Seiten hin über das Vorleben der Frau von Tönnies eingezogen; auch hatte der Kommissar eine längere Unterredung mit einigen seiner gewiegtesten Detektive.

Fortsetzung folgt

Sodbrennen. „Ich wurde sehr schlimm von Magengas und Sodbrennen geplagt," schreibt Herr John Müller aus Kankakee, Ill. „Nachdem ich etliche Tage Forni's Alpenkräuter gebraucht hatte, waren die Schmerzen wie weggeblasen, und ich kann mich wieder des Lebens erfreuen." Diese mit Recht berühmte Kräutermedizin verfehlt niemals ihre wohltuende Wirkung auf die Verdauungsorgane. Apotheker können sie nicht liefern, sondern nur besondere, von Dr. Peter Fahrney & Sons Co., Chicago, Ill., ernannte Lokalagenten.

Zollfrei geliefert in Canada.

— Der jährliche Weltverbrauch an Radium beträgt ½ bis 1 Unze.

Erstklassiger deutscher europäischer

Uhrmacher.

Juwelen- und Uhrenreparaturen unter Garantie schnell u. zu mäßigen Preisen ausgeführt.
Meine Spezialpreise sind wie folgt:
Sämtliche Uhrengläser 30c
Reinigen von Taschenuhren $1.25
Reinigen von Armbanduhren $1.50
Zugfedern für Taschen- und Armbanduhren einge'etzt.....aufwärts 75c

Wm. Seib,
Juwelier,
1706 — 10. Ave., Regina.

Echte Aspirin
erweist sich als sicher.

Man gebrauche es ohne Angst, wie angegeben in dem „Bayer"-Paket. Ist für's Herz unschädlich.

BAYER

Does not affect the Heart

Wenn Sie nicht das „Bayer-Kreuz" am Paket oder den Tabletten sehen, haben Sie die echten Bayer-Tabletten von Aspirin nicht erhalten, welche sich bei Millionen als sicher erwiesen haben und von Aerzten während 25 Jahren verschrieben worden sind für:

Erkältungen, Kopfschmerzen, Neuritis, Lumbago, Zahnschmerzen, Rheumatismus, Neuralgie, Schmerzen, usw.

Jedes aufgebrochene „Bayer"-Paket enthält Gebrauchsanweisung. Handliche Schachteln von 12 Tabletten kosten einige Cents. Drogisten verkaufen auch Flaschen mit 24 und 100 Tabletten.

Amerikanische Dollars per Radio für 50 Cents extra

an irgend einen Platz geschickt in Deutschland, Oesterreich, Polen, Rußland, Bessarabien, Rumänien, Tschechoslowakei, Ungarn und Jugoslawien. Geld wird in wirklichen Dollars in der letzten Postoffice ausgezahlt.

Schiffskarten nach und von jedem Teil Europas

verkauft für Bar und auf leichte monatliche Zahlungen.

Wenn Sie Ihre Freunde herüberkommen lassen wollen und kein Geld haben, dann schreiben Sie mir einen Brief oder kommen Sie persönlich bei mir vor und ich werde Ihnen behilflich sein.

Meine 17jährige geschäftliche Erfahrung steht Ihnen zu Diensten. Schreiben Sie mir in Ihrer eigenen Sprache. Immer zu Ihren Diensten. Applikationen für Spezial-Permits für Einreise werden hergestellt.

Mitchell Gordon
Steamship and Foreign Exchange.
630 Main Street. Winnipeg, Man.

Wenn Sie sich (so) fühlen

schwach, elend, ausgespielt—keine Energie oder Ehrgeiz; wenn Ihre Gesundheit schlecht ist — wenn Sie unausgeschlafen sind, nervös und reizbar — wenn Sie nicht guten Schlaf finden können — wenn Sie schlechten Appetit haben, schlechte Verdauung, unangenehmen Atem, schlechten Geschmack im Munde, belegte Zunge, eine unreine und blasse Hautfarbe; wenn Sie Gase oder Drücken im Magen und Darm haben; wenn die Nerven schwach und gereizt sind, sodaß Sie des Nachts oft aufstehen müssen; wenn Sie mit chronischer Verstopfung behaftet sind, oder mit einer trägen Leber, wenn Sie an Kopfschmerz, Schwindelanfällen, Müdigkeit leiden und allgemein heruntergekommen und geschwächt sind, — dann tun Sie dasselbe, was Millionen anderer getan haben —

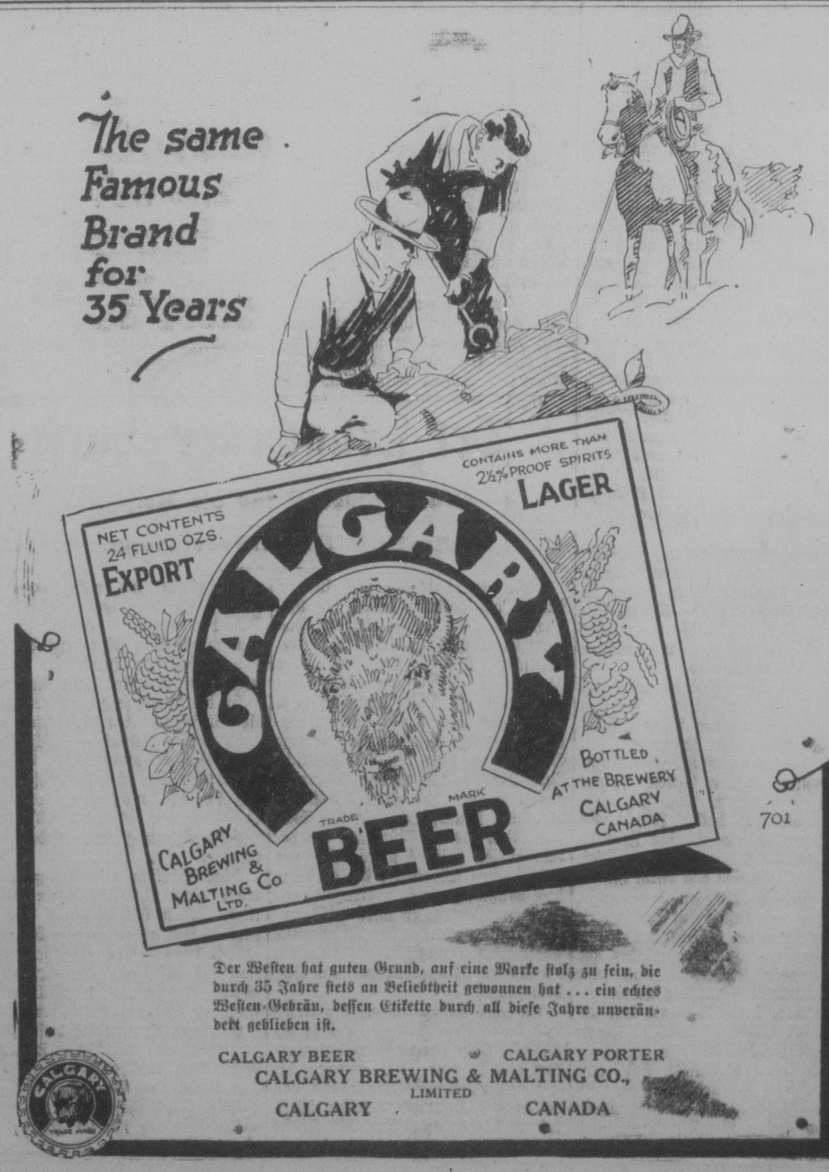
Ruga-Tone hat seit 40 Jahren Gesundheit, Stärke u. Kraft gebaut. Es hat Wunder gewirkt für die Müdeleidenden und Leidenden und für solche, deren Lebenskraft nachgelassen hatten. Ruga-Tone hat sich als von wunderbarem Wert erwiesen für Alte und Schwache, für solche im mittleren Alter, deren Kräfte nachgelassen hatten, und für jüngere Männer und Frauen, die gerade ein solch feines Mittel benutzen für den Aufbau von Gesundheit, Kraft u. Energie.

Verstopfung Kein besseres Mittel ist bekannt worden zur Heilung der Verstopfung und den gut dieser Krankheit zusammenhängenden Uebeln; das Mittel reinigt in milder aber gründlicher Weise den Darm von den aufgehäuften Giften und stärkt und stimuliert den Darmkanal und Leberkanal so die Verstopfung.

Nehmen Sie keine Nachahmung — nichts ist so gut wie Ruga-Tone. Jede Packe enthält 60 Tabletten — eine volle Monatsbehandlung. Alle Medizinhändler verkaufen Ruga-Tone, aber können es Ihnen vom Großhändler beschaffen. Versuchen Sie dies Mittel nur einmal.

Schiffskarten
von Hamburg nach Canada

Ihre Verwandten und Freunde in Deutschland, die zu Ihnen kommen wollen, sollten VORAUSBEZAHLTE HAPAG-FAHRKARTEN haben, um prompter Beförderung und der Unterstützung unserer europäischen Organisation sicher zu sein. Regelmäßige Abfahrten von Hamburg nach Halifax.

New York—Europadienst
Regelmäßige Abfahrten von New York nach Hamburg via Cherbourg, Southampton und Queenstown.

HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: Schnell, billig und sicher
Auskunft bei Ihren lokalen Agenten oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
274 MAIN STREET, WINNIPEG, MAN.
634 St. James Street, W. MONTREAL
Athens Building EDMONTON, ALTA.